

# URLAUB - WARTEN AUF DIE SEELE



**E**inige Europäer unternahmen in Afrika eine Expedition. Einheimische begleiteten sie, um ihr Gepäck zu tragen und ihnen bei dem Marsch durch das unbekannte Land zu helfen. Die Europäer wollten schnell vorankommen und trieben daher ihre schwarzen Helfer zur Eile an. Nach einigen Tagen waren diese jedoch nicht mehr bereit, sich auch nur einen Schritt von der Stelle zu bewegen. Weder Drohungen noch Versprechungen halfen. „Warum geht ihr denn nicht mehr weiter?“, fragten die Europäer. Die Antwort lautete: „Wir sind in den letzten Tagen so schnell gegangen. Unsere Seele ist nicht mitgekommen. Wir warten auf unsere Seele.“

## Urlaub – endlich ist Entschleunigung angesagt!

Wir alle haben viel Zeit: 1.440 Minuten oder 86.400 Sekunden jeden Tag und doch ist es scheinbar immer zu wenig. Eigentlich verwunderlich. Noch nie gab es so viel Freizeit wie heute und gleichzeitig so wenig freie Zeit. Wir Deutschen sind weltweit an der Spitze, was die Anzahl der Urlaubstage angeht. Trotzdem leben wir nicht

relaxter und gelassener als andere, sondern sind genervt und gestresst, Weltmeister im Jammern und Klagen. Das Schlimme ist, dass wir zuweilen auch noch stolz darauf sind. Man wagt es ja kaum zu sagen, dass man Zeit und keinen Stress hat, ohne sich irgendwie verdächtig zu machen. Trotz vieler (Frei-)zeit herrscht Mangel an Zeit.

Was ist los mit uns? Machen wir etwas falsch? Übernehmen wir uns? Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir uns in punkto Zeit selbst ein Kuckucksei ins Nest legen und dann schmerzhaft Folgen ‚ausbrüten‘ müssen. Vielleicht erwarten aber auch andere zu viel von uns. Wir können uns diesen Erwartungen manchmal kaum entziehen und doch muss schließlich jeder für sich entscheiden, was er will und wie weit er mitzugehen bereit ist.

Urlaub kann hier eine echte Chance sein, Abstand vom Alltag zu gewinnen, die eigene Situation kritisch zu reflektieren und hier und da den Rotstift anzusetzen. Mut zur Lücke! Weniger kann mehr sein!



### Urlaub – auf Anordnung von ‚oben‘!

‚Ruhet ein wenig‘, fordert Jesus (Markus 6, Vers 31). Ein regelmäßig kurz vor dem Urlaub zitierter Satz. Aber er trifft immer wieder ins Schwarze. Wir dürfen, ja wir sollen, Urlaub machen vom Alltag, von der Arbeit. So wie Gott ruhte nach getaner Schöpfungsarbeit und bleibend den wöchentlichen Ruhetag verordnet hat. Also, ein deutliches Ja zur Ruhe und zum Urlaub, egal ob auf ‚Balkonien‘ oder in der Ferne. Auf jeden Fall die große Chance nutzen, Alltägliches und Gewohntes einmal bewusst ruhen zu lassen. Wir dürfen also Urlaub machen ohne schlechtes Gewissen. Verreisen muss nicht Geldverschwendung sein. Wir dürfen uns selbst etwas gönnen, sagt Jesus. Wer meint, er müsse viel vererben, ist auf dem Holzweg. Wir haben es nötig, immer wieder einmal die gewohnte Umgebung und die laufenden Probleme hinter uns zu lassen bzw. zu verarbeiten, in Ehe und Familie zu kurz Gekommenes nachzuholen, neue Kraft für den Alltag zu schöpfen. Und über unser Leben neu nachzudenken. Über das Leben im Allgemeinen – Sinn und Inhalt, Ziel und Ende, um uns ggfs. neu zu orientieren und

auszurichten. Auch dazu bietet der Urlaub eine gute Gelegenheit. Schließlich machen wir nicht nur unsere Urlaubsreise, sondern auch die große Lebensreise. Und auf dieser wollen wir alle am Ziel ankommen, oder nicht?

### Ein Narr – wer die Seele verloren hat

Nun ist das alles ja vielleicht überhaupt nicht unser Problem. Als wenn einem von uns noch der Urlaub befohlen werden müsste! Aber entscheidend ist, dass unsere Seele mitkommt. Da denke ich an die Geschichte vom erfolgreichen Kaufmann (Lukas 12, Verse 16ff). Er hat sein Geschäft gut geführt, muss expandieren und lehnt sich danach genüsslich zurück mit den Worten: ‚Ich kann stolz auf mich sein. Und nun lebe ich nach Herzenslust und genieße mein Leben‘. Aber Gott sagt zu ihm nicht nur ‚Du Narr, heute Nacht erleidest du einen Infarkt‘, sondern Jesus zieht die Quintessenz für uns alle daraus mit den Worten: ‚So geht es jedem, der viel will, der in Gottes Augen nichts hat, weil er seine Seele verloren hat‘.

Diese Geschichte drückt eine tiefe Wahrheit über uns Menschen aus. Zu uns gehören Leib und Seele, außen und innen. Man kann weder das eine noch das andere ungestraft vernachlässigen. Den Leib können wir schädigen und die Seele verlieren. Beides tut uns nicht gut, aber das Letztere ist schlimmer. Wir legen weite Strecken zurück und bleiben doch auf der Strecke. Das Ferne lockt und der Atem stockt. Unsere Seele ist nicht mitgekommen mitgekommen. Sie ist nicht zu Jesus gekommen – denn nur dort findet sie ihre Wohnung, ihre Ruhe. Augustin hatte schon Recht, als er sagte: ‚Unser Herz ist unruhig, bis es ruht in dir, o Gott!‘



*In herzlicher Verbundenheit  
Pastor Fritz Weidemann*